

Biografie

Günther Eckerland kam aus Niederschlesien 1952 nach Marl, um auf der Zeche Auguste Victoria als Bergmann zu arbeiten. Hier engagierte er sich in der Industriewerkschaft Bergbau und Energie, der er bereits seit 1948 angehörte und kümmerte sich - eine Zeit lang auch als Mitglied des Betriebsrates - um die Anliegen der Bergleute von AV.

Seine neue Heimat fand Günther Eckerland in der damaligen Gemeinde Hamm. Hier engagierte er sich im Ortsverein der SPD, der er nach dem Krieg beigetreten war, wurde Vorstandsmitglied und führte schließlich 20 Jahre lang als Vorsitzender „seinen“ Hammer Ortsverein. In Hamm wurde er 1956 in den Rat der Gemeinde gewählt und war schließlich von 1961 bis zur kommunalen Neugliederung im Jahre 1974 Bürgermeister der damaligen Gemeinde.

Nach der Neugliederung wählte ihn der Rat 1975 zum ersten Bürgermeister der neu gebildeten Stadt Marl. Dieses Ehrenamt füllte er mit großem Einsatz und Engagement bis 1984 aus. Mit seinem ausgeprägten Gespür für die Wünsche und Sorgen der Menschen gelang es Günther Eckerland als Bürgermeister, der neu gebildeten Stadt ein Gesicht zu geben und allen Marlerinnen und Marlern das Gefühl zu vermitteln, gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger der neuen Stadt zu sein.

In zahlreichen Ämtern und Funktionen - als Vorsitzender des Stadtsportverbandes, als langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der Neuen Marler Baugesellschaft, als Schatzmeister der Philharmonia Hungarica, als Ehrenbrandmeister der Feuerwehr, als Ehrenvorsitzender des VfB Hüls sowie als Ehrenmitglied im Knappenverein oder als Ehrenmitglied und Ehrengeneral im Schützenverein - engagierte sich Günther Eckerland für „seine“ Stadt.

Dem Stadtteil Hamm blieb Günther Eckerland dabei stets eng verbunden. Hier engagierte er sich mit unermüdlichem Einsatz für die Verbesserung der infrastrukturellen Versorgung. Nicht zuletzt wegen seines Engagements für den Bau der heute nach ihm benannten Realschule in Hamm verdanken die Bürgerinnen und Bürger Günther Eckerland die positive Entwicklung ihres Stadtteils.

Nicht nur als Bürgermeister, sondern auch im Kreistag des Kreises Recklinghausen und als Abgeordneter des Deutschen Bundestag, dem er drei Wahlperioden lang angehörte, engagierte sich Günther Eckerland für die Interessen der Menschen in Marl und in seinem Wahlkreis.

Günther Eckerland war ein „Demokrat der ersten Stunde“. Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg war er in die SPD und die Industriegewerkschaft Bergbau und Energie eingetreten. Seine politischen Wertvorstellungen erwuchsen aus den leidvollen Erfahrungen des 2. Weltkrieges und der Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus. Besonderen Stellenwert hatte für ihn die Förderung des friedlichen Zusammenlebens der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Nationalitäten und die Integration der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Günther Eckerland war Mitbegründer des Begegnungszentrums Intercent und der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft und er unterstützte mit Nachdruck den Ratsbeschluss, mit dem sich die Stadt Marl 1984 zur atomwaffenfreien Zone erklärte. Sein Engagement für den Frieden in unserer Stadt fand seine logische und konsequente Fortsetzung in der Förderung des Gedankens der europäischen Verständigung und der Aussöhnung mit Israel. Günther Eckerland war Mitbegründer der Städtepartnerschaften unserer Stadt mit Herzlia und Creil.

Für seine besonderen Verdienste wurde Günther Eckerland 1979 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 1984 mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. 1984 verlieh der Rat der Stadt Marl Günther Eckerland die Stadtplakette, die höchste Auszeichnung unsere Stadt.